Ein neues Zeugnis über Ignatij von Smolensk und die russische Kolonie in Konstantinopel im ausgehenden 14. Jahrhundert

FËDOR POLJAKOV

In den Aufzeichnungen des bekannten altrussischen Pilgers Ignatij über seine Reise nach Konstantinopel (1389) als Begleiter seines Bischofs Michail von Smolensk begegnet uns u.a. folgende Episode: Bereits am vierten Tag nach seiner Ankunft, und zwar am Donnerstag, dem 1. Juli 1389, begab sich Ignatij in ein bestimmtes Kloster von Johannes Prodromos, besichtigte die darin aufbewahrten Reliquien und verbrachte dort anschließend die Nacht, wobei er von den dort ansässigen Landsleuten gut aufgenommen wurde (". . . i upokoiša ny dobrě tu živuščii Rus' ").[1] Obwohl diese Quelle auch sonst über die Präsenz russischer Mönche in Konstantinopel beiläufig Auskunft gibt, ist die besagte Textstelle von besonderem Interesse, zumal sie als einzige in Ignatijs Werk eine explizite Lokalisierung einer solchen Kolonie enthält. Nach einhelliger Überzeugung ist das fragliche Kloster mit dem Studiu-Kloster zu identifizieren, in dem sich einige südslavische und russische Mönche im 14. Jahrhundert namentlich nachweisen lassen.[2] Allerdings deutet der Zusammenhang, in dem diese Nachricht eingebettet ist, darauf hin, daß die vorgeschlagene Identifizierung kaum den topographischen Gegebenheiten zu entsprechen vermag. Denn am nächsten Tag, so fährt Ignatij fort, ging er von dort in die Blachernen-Kirche (Majeska, S. 93). Der Eintrag darüber in den erhaltenen Fassungen des Werkes von Ignatij fällt recht knapp aus, und so bleibt ausgeklammert, daß an gerade jenem Tage, nämlich am Freitag, dem 2. Juli, in der Blachernen-Kirche außer dem sog. "gewöhnlichen Wunder" (der Offenbarung der berühmten Ikone, die sich freitags vollzog) ein für Konstantinopel ausgesprochen bedeutsames Fest zelebriert wurde—das Fest der Gewandniederlegung der Gottesmutter.[3] Wie apostrophiert Ignatij auch davon berichten mag, es dürfte dennoch vielleicht angenommen werden, daß er um diese Tatsache Bescheid wußte und den Termin seines Besuchs der Blachernen-Kirche dementsprechend wählte. Daß er wiederum unmittelbar davor eine Übernachtung ausgerechnet in dem Studiu-Kloster angestrebt haben soll, welches ja an dem entgegengesetzten Ende der Stadt liegt, mutet seltsam an.

Vergleicht man indes die Angaben anderer zeitgenössischer russischer Pilger über deren Route zur Blachernen-Kirche, so stellt man fest, daß in ihren Berichten—wie auch nicht anders zu erwarten ist—diese Stätte stets in demselben Atemzug mit einem Prodromos-Kloster erwähnt wird, und zwar mit jenem in Petra.[4] Diesem Kloster wurde bisher in bezug auf die byzantino-slavischen kulturellen Kontakte im 14. Jahrhundert keine gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, möglicher-

[1] G. P. Majeska, *Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries* (Washington, D.C., 1984) 93. Im übrigen läßt sich die vom Herausgeber gebotene Bibliographie um eine kritische Edition des Ignatij-Berichtes ergänzen: N. I. Prokofiev, "Choždenie Ignatija Smol'njanina," *Literatura Drevnej Rusi* 2 (Moskau, 1978), 123–50.

[2] Vgl. z.B. I. Dujčev, "Centry vizantijsko-slavjanskogo obščenija i sotrudničestva," *TrDrLit* 23 (1968), 115–16; G. I. Vzdornov, *Issledovanie o Kievskoj Psaltyri* (Moskau, 1978), 87, 91; J. Meyendorff, *Byzantium and the Rise of Russia* (Cambridge, 1981), 131; Majeska, *Russian Travelers,* 285–86.

[3] R. Janin, *La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin,* I: *Le siège de Constantinople et le patriarcat oecuménique,* III, 2. Ausg. (Paris, 1969), 170; Majeska, *Russian Travelers,* 335–36. Vgl. ferner J. Verpeaux, *Pseudo-Kodinos, Traité des offices* (Paris, 1966), 246, 1–6 (zur Anwesenheit des Kaisers bei diesem Fest); N. H. Baynes, "The Supernatural Defenders of Constantinople," in idem, *Byzantine Studies and Other Essays* (London, 1955), 254–60; K. Onasch, *Liturgie und Kunst der Ostkirche in Stichworten* (Leipzig, 1981), 136–37 (Lit.); A. Berger, *Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos* (Bonn, 1988), 536–41.

[4] Vgl. Majeska, *Russian Travelers,* 43–45, 151, 163, 187–89, 333. Ähnlich drückt sich auch Antonij von Novgorod aus, Chr. M. Loparev, *Kniga Palomnik. Skazanie mest svjatych v Caregrade Antonija Archiepiskopa Novgorodskogo v 1200 godu* (St. Petersburg, 1899), 27, *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik,* Bd. XVII, 3 = Lief. 51.

weise spielte es jedoch dabei eine gewisse Rolle. Um unsere Hypothese einigermaßen zu stützen, wenden wir uns einem Zeugnis zu, welches des öfteren im Zusammenhang mit der russischen Kolonie im Studiu-Kloster verwendet wird und sich überdies auf eine interessante Gestalt des russischen monastischen Lebens des 14. Jahrhunderts, nämlich auf Afanasij Vysockij, bezieht.[5] Im Jahre 1392, während der Regierungszeit des Kaisers Manuel II. und des Patriarchen Antonios, fertigte ein Mönch namens Sergij einen Sammelkodex erbaulichen Inhalts in Konstantinopel an. Die Handschrift wurde am 19. Juni 6900/1392 in einem Prodromos-Kloster fertiggestellt und war für das Vysockij-Kloster in Serpuchov (unweit von Moskau) bestimmt. Letzteres war eine Gründung des Sergij von Radonež, wobei sein erster Hegumenos der besagte Afanasij war. Zunächst weiß der Stifter der Handschrift in einem recht ausführlichen Kolophon über seinen Seelensorger (und wohl den einstigen Abt), Afanasij Vysockij, zu berichten, wie dieser dem monastischen Ideal nacheiferte und die Bitte des Metropoliten Kiprian, ihn in die Rus' zu begleiten, ablehnte. Ferner vermacht derselbe Kopist Sergij das Buch seinem Kloster in Serpuchov mit der Auflage, am 7. Oktober (also dem Tag der Hll. Sergios und Bakchos; der erstere wird der Schutzpatron des Schreibers gewesen sein) eines jeden Jahres seiner ewig zu gedenken. Das von Sergij selbst verfertigte Original ist als solches nicht erhalten, es ist aber in zwei Kopien aus dem 16. Jahrhundert überkommen: (1). Moskau, GBL, F. 247 (Sammlung des Rogožskoe kladbišče), Nr. 562 aus dem Jahre 1518, und (2). Moskau, GBL, F. 256 (Sammlung Graf N. P. Rumjancev), Nr. 360 (undatiert).[6] Wie schon eingangs erwähnt, wird die ursprüngliche Handschrift im allgemeinen den Erzeugnissen der russischen Kolonie im Studiu-Kloster zugerechnet.[7] Während diese Vermutung eines schlüssigen Beweises entbehrt, sprechen m.E. die Indizien dafür, daß es sich hierbei um das Prodromos-Kloster in Petra handeln könnte. Bei der Angabe seiner Konstantinopolitaner Wohnstätte verwendet der Kopist Sergij im Kolophon nämlich die Bezeichnung "reich durch Gott" (*Bogom bogatyj*) und teilt überdies mit, seine Arbeit unter einem Hegumenos namens Antonij (scil. Antonios) abgeschlossen zu haben.[8]

Die prosopographische Information erweist sich für eine endgültige Lösung als (vorerst) unzureichend. Die Hegumenoi des Petra-Klosters sind überhaupt recht sporadisch erschlossen, so daß unsere Namenslisten auch für den fraglichen Zeitraum (um 1392) lückenhaft sind.[9] Auf der anderen Seite wäre vielleicht zu erwägen, daß im Studiu-Kloster zu dieser Zeit Euthymios, der künftige Patriarch von Konstantinopel, bereits sein Amt innegehabt haben dürfte, obwohl selbst der terminus post quem dafür nicht eindeutig festzulegen ist.[10] Aufgrund solcher Unstimmigkeiten sei deshalb das prosopographische Zeugnis allein dahingestellt. Im Gegensatz dazu weist sich das Attribut *Bogom bogatyj* als bei weitem aussagekräftiger aus. Denn sämtliche russischen Pilgerberichte die-

[5] Zur Person dieses Hesychasten aus der Schule des Sergij von Radonež vgl. vorerst G. M. Prochorov, s.v., *Slovar' knižnikov i knižnosti Drevnej Rusi*, Bd. 2, Teil 1 (Leningrad, 1988), 79–81.

[6] G. I. Vzdornov, "Rol' slavjanskih monastyrskih masterskih pis'ma Konstantinopolja i Afona v razvitii knigopisanija i hudožestvennogo oformlenija russkih rukopisej na rubeže XIV–XV vekov," *TrDrLit* 23 (1968), 190–91, Nr. 5.

[7] Vgl. z.B. I. Dujčev, "Centry vizantijsko-slavjanskogo obščenija," 118; G. I. Vzdornov, "Rol' slavjanskih monastyrskih masterskih," loc. cit. und 176–77; Vzdornov, *Issledovanie o Kievskoj Psaltyri*, 90; Majeska, *Russian Travelers*, 285–86.

[8] Vzdornov, "Rol' slavjanskih monastyrskih masterskih," 191.

[9] Janin, *La géographie ecclésiastique*, 126. Im Jahre 1395 hieß der Hegumenos von Prodromos-Petra Germanos, vgl. Fr. Miklosich und J. Müller, *Acta et diplomata graeca Medii Aevi*, II (Wien, 1862), 260–63, Nr. 499; J. Darrouzès, *Les regestes des actes du Patriarcat de Constantinople*, VI (Paris, 1979), 279–80, Nr. 3014; *PLP*, 2 (Wien, 1977), 178, Nr. 3829. Unter den Hegumenoi eines Prodromos-Klosters, die den Namen Antonios trugen, ist bei *PLP*, 1 (Wien, 1976), nur ein einziger (99, Nr. 1060) verzeichnet, welcher dort jedoch provisorisch ins "10. Jh. oder später" datiert wird. Diese Angabe beruht auf dem Zeugnis einer Moskauer Handschrift, GIM, Sin. gr. 120, vgl. Archim. Vladimir, *Sistematičeskoe opisanie rukopisej Moskovskoj Sinodal'noj (Patriaršej) biblioteki, I. Rukopisi grečeskie* (Moskau, 1894), 35, Nr. 30. Dieser Kodex Konstantinopolitaner Herkunft (sic) stammt aus dem dritten Viertel des 11. Jahrhunderts, der Eintrag mit der Namensnennung findet sich auf Fol. 367v (sic) und gehört hingegen in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. B. L. Fonkič stellte darüber hinaus fest, daß die ersten zwei (nachträglich hinzugefügten) Blätter des besagten Kodex (Fol. 1–2v) in das Ende des 12. Jahrhunderts zu datieren sind, wobei deren Kopist der bekannten "Chicago—Karahissarer Gruppe" zuzurechnen ist (mündliche Mitteilung). Im Lichte der Studie von E. Gamillscheg, "Fragen zur Lokalisierung der Handschriften der Gruppe 2400," *JÖB* 37 (1987), 313–21, der die Verbindung der besagten Handschriften mit dem Prodromos-Petra erörtert, kann m.E. angenommen werden, das es sich im Falle des Antonios (*PLP*, Nr. 1060) um einen sonst nicht belegten Hegumenos eben des Petra-Klosters handelt. Allerdings wird er etwa ein Jahrhundert vor dem hier relevanten Hegumenos, der im Kolophon des Schreibers Sergij erwähnt ist, gelebt haben.

[10] Der Beginn seiner Amtszeit im Studiu-Kloster wurde in den Zeitraum um 1390 datiert, so z.B. R.-J. Loenertz, "Pour la chronologie des oeuvres de Joseph Bryennios," *REB* 7 (1949), 17–18, Nr. 7, nachgedruckt in idem, *Byzantina et Franco-Graeca*, II (Roma, 1978), 57–58; Janin, *La géographie ecclésiastique*, 433; G. T. Dennis, *The Letters of Manuel II Palaeologus* (Washington, D.C., 1977), xl–xli. Die Autoren des Wiener prosopographischen Lexikons ziehen allerdings das Datum "seit 1396 (spätestens)" vor, vgl. *PLP*, 3 (Wien, 1978), 124, Nr. 6268.

ser Zeit verwenden es ausschließlich in bezug auf das Petra-Kloster.[11] Aus dem von Sergij 1392 verfaßten Kolophon ist ferner ersichtlich, daß Afanasij Vysockij, von dem Sergij ja eingehend spricht, in demselben Kloster gelebt haben kann. Über Afanasijs letzte Jahre zeigte sich die russische chronographische Überlieferung recht gut unterrichtet. So wird in diesem Zusammenhang folgendes berichtet: Afanasij "ging fort nach Konstantinopel, erwarb sich dort eine (Kloster)zelle, gab ein Adelphat /*dal androfat*/ und lebte in Schweigen zusammen mit den heiligen Vätern /Mönchen, *so svjatymi starcy*/ . . .".[12] Trifft unsere Hypothese zu, so würde sich diese Nachricht ebenfalls auf das Petra-Kloster beziehen. Auf jeden Fall sollten die hier erörterten Zeugnisse von Ignatij von Smolensk und von Sergij nicht weiterhin bedenkenlos als Belege für die ansonsten einwandfrei nachgewiesene Kolonie von Mönchen slavischer Herkunft im Studiu-Kloster vereinnahmt werden.

Unsere Kenntnisse über Ignatij von Smolensk selbst fließen recht spärlich, zumal sie sich bislang weitgehend auf die sporadischen Hinweise in Teilen seines nicht vollständig überlieferten Werkes beschränkten.[13] Ein neuerdings bekannt gewordenes slavisch-russisches Zeugnis versetzt uns erstmals in die Lage, aus diesem Kreise herauszukommen. In der Handschriftensammlung des Historikers M. P. Pogodin (1800–1875) befindet sich ein Euchologion mit verschiedenen sekundären Ergänzungen (St. Petersburg, GPB, Pog. 312), das Pogodin 1844 von dem bekannten Moskauer Altgläubigen T. F. Bol'šakov erwarb.[14] Aufgrund der Wasserzeichen ist das Buch in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zu datieren. Es besteht aus 260 Blättern in 1^{0}; das Euchologion endet mit Fol. 197. Dieser Teil des Manuskriptes stellt eine Abschrift eines nicht erhaltenen Buches aus dem Ende des 14. Jahrhunderts dar. Auf den Fol. 196v–197 findet sich ein Kolophon, welches ebenfalls auf jenes verschollene Original zurückgeht (vgl. Abb. 1–2). Diesem Zeugnis lassen sich einige Einzelheiten entnehmen, die unsere Kenntnisse über Ignatij selbst, dessen Herkunft und dessen zeitweiligen Aufenthaltsort in Konstantinopel erheblich zu erweitern vermögen. Aus Raumgründen sehen wir hier von der Wiedergabe dieses bereits gedruckten Textes ab und beschränken uns auf die in ihm enthaltenen Sondernachrichten. Erstens erfährt man daraus, daß Ignatij professionelle Fähigkeiten eines Kopisten besaß, zumal er als alleiniger Schreiber des Buches fungiert. Zweitens war dieses Buch einem Smolensker Kloster gestiftet, wofür die Namen Ignatijs und seiner Eltern (Jurij und Marija) in das Synodikon des Klosters eingetragen werden sollten. Ignatij gedachte hierdurch jenes Klosters, in dem er seine Mönchsweihe empfing (". . . v nem že bjah postrižen"). Somit war das Buch für ein Erlöser-Kloster bestimmt, das sich auf dem Fluß Smjadyn' in Smolensk befand (". . . v obitel' svjatogo Spasa eže est' v Smolesce /sic/ na Smjadine obščij monastyr' "). Die Identifizierung des besagten Klosters ist erst aufgrund neuerer archäologischer Funde möglich geworden. Das Erlöser-Kloster, das quellenmäßig nur sporadisch belegt ist, wurde vermutlich Ende des 12.–Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet. Seine Ruinen, noch im 19. Jahrhundert auf dem Territorium eines Dorfes namens Černuški sichtbar, wurden während der Kriegshandlungen von 1941 zerstört. Anfang der 60er Jahre führte N. N. Voronin die Ausgrabungen dieser Stätte durch.[15] Der Zusammenhang zwischen

[11] Majeska, *Russian Travelers,* 45, 151, 163, 187–89, 340–41; idem, "An Unknown Russian Work on Constantinople," *Cyrillomethodianum* 7–9 (1984–85), 116. Ferner vgl. die entsprechende Stelle über Prodromos-Petra bei Antonij von Novgorod, Chr. M. Loparev, *Kniga Palomnik,* 27. Vergleichbare Erzählmotive über den Wohlstand eines Klosters, obwohl es keinen Grund und Boden besitzt, findet sich beispielsweise in der Vita des Sergij von Radonež, N. S. Tichonravov, *Drevnie žitija prepodobnogo Sergija Radonežskogo* (Moskau, 1892–1916; Nachdr. München, 1967]), 64–65, 138–40.

[12] Nikon Chronik s.a. 6882 (1374/75), vgl. *PSRL* XI (St. Petersburg, 1897; Nachdr. Moskau, 1965]), 21. Die Mutmaßungen, Afanasij habe anfangs im Studiu und dann in Periblepto gelebt (vgl. z.B. Majeska, *Russian Travelers,* 278, Anm. 69, und 285, mit weiterer Literatur), stützen sich auf die Gleichsetzung zweier in den Kolophonen überlieferter Personen (des Afanasij Vysockij und eines russischen Mönches Afanasij aus Periblepto) und erscheinen uns zumindest fragwürdig. Zum Adelphat s. vor allem M. Živojnović, "Adelfati u Vizantiji i srednjovekovnoj Srbiji," *ZRVI* 11 (1968), 241–66. Vgl. dazu auch J. P. Thomas, *Private Religious Foundations in the Byzantine Empire* (Washington, D.C., 1987).

[13] Vgl. K.-D. Seemann, *Die altrussische Wallfahrtsliteratur. Theorie und Geschichte eines mittelalterlichen Genres* (München, 1976), 236–42; Majeska, *Russian Travelers,* 52–57; O. A. Belobrova, s.v., *Slovar' knižnikov i knižnosti Drevnej Rusi,* Bd. 2, Teil 1 (Leningrad, 1988), 395–97. Zur Tradition des Pilgerberichtes, die wesentliche Veränderungen der ursprünglichen Fassung aufweist, s. insbes. K.-D. Seemann, "Zur Textüberlieferung der dem Ignatij von Smolensk zugeschriebenen Werke," in *Polychordia. Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag,* II (= *ByzF* 2) (Amsterdam, 1967), 345–69.

[14] *Rukopisnye knigi sobranija M. P. Pogodina. Katalog,* vyp. I (Leningrad, 1988), 222–24. Derselbe Moskauer Antiquar lieferte Pogodin nicht weniger als 200 Handschriften, vlg. noch. Ju. D. Rykov, "Sobranie T. F. Bol'šakova," *Rukopisnye sobranija Gosudarstvennoj Biblioteki SSSR im. V. I. Lenina. Ukazatel',* t. 1, vyp. 1 (Moskau, 1983), 77–84.

[15] N. N. Voronin-P. A. Rappoport, *Zodčestvo Smolenska XII–XIII vv.* (Leningrad, 1979), 254–72.

и прѣнiе и дѣло . якоже есмы оуставили : — Надень иночьского
ѱалтыря ѿ семтября мѣсяца до априля . а ѿ априля до семтября мѣсяца . ѕ҃ ка҃ . покло
нов же т҃ и молитвы тысяща . или ѕ҃ сотъ конечныхъ . аще ли не есть
поконникъ и здравъ . и пищагостока . да створить поклоновъ ѕ҃ сотъ .
или тысящу . и до тоуда е простомогоущомоу . молитвъ же . в
тысящи . конечнѣ единоу тысящоу не оставляти . аще ли не есть
нем... бытье лѣсна . или не естьствена . или приключившагося троуда
по боу ... поклоны елико можеши въ мѣстнии противоу силѣ .
ѱалтыри же и молитвы не оставляти никакоже . аще ли можеть и стоя .
а ѡнъ есѣдя . или въслонився . оставляти же и азъ не повелѣваю ,
но противоу силѣ . церковная же преданiе не оставляти . коеждо
въ свое время вечерню . павечерню . полоунощницоу . шестоѱалмы .
часове . прочее же якоже ему повелѣно боудеть . коеждо про
тивоу мѣрѣ . и поклоновъ в пятокъ ѿ ѳ҃ го часа не творити . и поча
тии паки въ недѣлю вечерь . на сповнеги . такоже и на праздникы гсьскыя и
стыимъ же есть всеношное . и славословiе великое : —
Въ лѣто ѕ҃ ѳ҃ сотное . въ богохранимомъ Костянтинѣ градѣ . еже
глется новыи Римъ . роусскыи же нарицается Царьградъ . въ прѣсло
чтнѣи обители не же есть всѣхъ глава церковное създанiе великыи
монастырь га нашего iс ха . честнаго его преображенiя . на
рицаемо Пантократора . роусскы толкоуема . вседержите
ля . при свтѣмъ патриарсѣ вселеньстѣмъ Антонии , въ послѣднее
лѣ царства Калоиоанова Старагополеолога . в начала же царства
сна его Мононила . при игоумени стѣи обители Антонии кир Да
дѣи . бывшаго митрополита Харсоноу . въ часть гна Ми
хаила . еппа смоленьскаго . соущав томъ монастыри довъ
адѣлфатника . азъ грѣшныи . послѣднии въ инокохъ хоудыи
Игнатеи . имѣяи часть нѣкое прилежанiе къ монасты
рю и в нем же бѣхъ пострижень . потщався написах книгы сия
глемыи молитвотрѣбникъ . въ обители стго спса , еже есть

1 St. Petersburg, GPB, Pogodin 312, fol. 196v

2 St. Petersburg, GPB, Pogodin 312, fol. 197

dem Kloster und Ignatij war freilich bislang verborgen. Ferner überliefert das Kolophon folgende chronologische Angabe: "V leto 69 sotnoe . . . pri svjatem patriarse vselen'stem Anton'i, v poslednee leto carstva Kalojanova starago Poleologa /sic/, v načale že carstva syna ego Monoila /sic/ . . ." ("Im Jahre 6900 . . . , unter dem Hl. Ökumenischen Patriarchen Antonios, im letzten Regierungsjahr des alten Kalojan Palaiologos, zu Beginn der Herrschaft seines Sohnes Manuel . . ."). Unter der Bezeichnung "alter Kalojan" ist Johannes V. Palaiologos gemeint, der am 15./16. Februar 1391 starb. Die Krönung Manuels II., über die Ignatij an anderer Stelle als Augenzeuge zu berichten weiß, fand am 11. Februar 1392 statt.[16] Das letztere Datum ist wohl als terminus post quem für die Entstehung der Originalhandschrift anzusehen. Da Ignatij weitgehend dem in Byzanz gebräuchlichen "Septemberstil" folgt, wird sich seine Jahresangabe 6900 auf den Zeitraum zwischen dem 1. September 1391 und dem 31. August 1392 beziehen. Allerdings läßt sich das Ableben des Kaisers Johannes V. innerhalb dieses Rahmens nicht mehr unterbringen. Wie man diese Ungereimtheit zu deuten hat, sei vorerst dahingestellt. Es fällt indes auf, daß in dem Pilgerbericht Ignatijs die Nachricht über den Tod Johannes' V. bezeichnenderweise noch unter dem Weltjahr 6898 begegnet (Majeska, S. 103–5). Auf der anderen Seite ist das bewußte Ereignis ja eindeutig in den Februar 1391 datiert, daher erscheint uns wahrscheinlich, daß Ignatijs Computationsweise an dieser Stelle durch den sog. "Märzstil" beeinflußt wurde (6898–5507 = Februar 1391), welcher damals im russischen Schrifttum allgemeine Verbreitung genoß. Recht überraschend mag ferner Ignatijs Zeugnis über jene Stätte, an der er die Handschrift verfertigte, anmuten: "v predpočtenei obiteli eže est' vsem glava carskoe s"zdanie velikyi monastyr' Gospoda našego Iisusa Christa čestnago Ego Preobraženija naricaemo Pantokratora, rusky tolkuema Vsederžitelja . . ." ("In dem ehrwürdigen Kloster, das aller Haupt ist, die kaiserliche Gründung, das große Kloster unseres Herrn Jesu Christi, seiner heiligen Verklärung, genannt *Pantokrator,* was russisch *Allherrscher* bedeutet . . ."). Die Präsenz russischer Mönche in diesem Kloster war bisher m.W. nicht belegt. In dem Konstantinopolitaner Bericht Ignatijs sind zwei Besichtigungen des Pantokrator-Klosters durch Ignatij im Jahre 1389 festgehalten, und zwar am 6. Juli (Majeska, S. 95) und am 8. August (Majeska, S. 97).[17] Das zeigt, daß Ignatij zu Beginn seines Aufenthaltes in Konstantinopel woanders wohnte. Eine weitere Angabe, die Ignatij in diesem Zusammenhang macht, betrifft den damaligen Hegumenos des Klosters: "pri igumen'stve obiteli toja kir Fadei byvšago mitropolita Charsonu /sic/" ("während der Amtszeit des Hegumenos jenes Klosters, des Herrn Thaddaios, des ehemaligen Metropoliten von Cherson"). Die Identifizierung dieser Person fällt eindeutig aus.[18] Daß jedoch dieser Oberhirte einer arg bedrängten und verarmten Eparchie nach seinem Fortgang nach Konstantinopel zum Hegumenos eines der bedeutendsten Klöster der Hauptstadt ernannt wurde, tritt erstmals durch die vorliegende Notiz Ignatijs in Erscheinung. Darüber hinaus bezeugt sie unmißverständlich, daß der Bischof von Smolensk Michail, ein Mitglied der russischen Gesandtschaft 1389 in Sachen des Metropoliten Pimen, in diesem Kloster über einen Raum verfügte. Nach seiner Abreise blieb Ignatij weiterhin in Konstaninopel; wann er ins Pantokrator-Kloster gelangte, wo er 1392 eine Handschrift anfertigte, ist noch unklar. Allerdings verdient festgehalten zu werden, daß er durchaus imstande war, bei solch einem eminenten Kloster ein Adelphat zu erwerben ("dov /sic/ adelfatnika az grešnyj . . ."). Es ist nicht auszuschließen, daß die Mittel dafür von Bischof Michail stammten, da die hochrangige Moskauer Gesandtschaft für ihre Geschäfte in Konstantinopel reichlich mit Geldern ausgestattet war.[19] Bischof Michail, der von Pimen seine Bis-

[16] *PLP,* 9 (Wien, 1989), 95–96, Nr. 21485, 101–102, Nr. 21513. Der hier verwandte Ausdruck stimmt mit dem von Ignatij überein, vgl. z.B. "Manuil starogo carja syn Kaloanov" (Majeska, S. 101).

[17] S. noch Majeska, *Russian Travelers,* 289–95. Während des zweiten Besuches konnte Ignatij das goldene Tetraevangeliar einsehen, das angeblich von Kaiser Theodosios II. geschrieben worden war. Auf die Übereinstimmung dieser Überlieferung mit jener über den Kodex Sinait. gr. 204 (vgl. hierzu Majeska, ibid., 294–295) wies übrigens bereits N. P. Kondakov, bei V. N. Beneševič, *Monumenta Sinaitica archeologica et palaeographica,* I (Leningrad, 1925), 47–48, hin. Zum Pantokrator-Kloster s. noch M. Restle, "Konstantinopel," *RBK,* IV [Lief. 27–28] (Stuttgart, 1989), 539–51.

[18] *PLP,* 4 (Wien, 1980), 1, Nr. 7002. Vgl. auch A. L. Jakobson, *Srednevekovyj Chersones (XII–XIV vv.)* (Moskau–Leningrad, 1950), 41–42. Die Liste der Hegumenoi des Pantokrator ist lückenhaft, vgl. P. Gautier, "Le Typikon du Christ Sauveur Pantocrator," *REB* 32 (1974), 21–27.

[19] Eine Bestätigung dessen ist in einem interessanten Dokument erhalten, das in einem altrussischen chronographischen Kodex aus dem Besitz von N. M. Karamzin (St. Petersburg, GPB, F. IV. 603, fol. 393a–396a) überliefert ist. Es handelt sich dabei um einen Synodalbeschluß vom September 1389. Aufgrund der besagten Handschrift ist er neuerdings von G. M.

chofswürde empfangen hatte, fungiert jedoch später als ein enger Vertrauter des Metropoliten Kiprian.[20]

Soweit die Nachrichten des in kopialer Überlieferung erhaltenen Kolophons des "Euchologion Ignatijs." In Anbetracht der Konstantinopolitaner Herkunft dieses Kodex erscheint eine Untersuchung seiner Textgenese als durchaus wünschenswert.

Albertus-Magnus-Universität

Prochorov, *Povest' o Mitjae. Rus' i Vizantija v epochu Kulikovskoj bitvy* (Leningrad, 1978), 225–28, ediert, s. auch I. Sorlin, "Un acte du patriarche Antoine IV en version slave," *REB* 43 (1985), 253–57. Allerdings ist das keine Erstedition, wie Prochorov angibt, da eine solche bereits 1908 von V. N. Beneševič nach derselben Quelle besorgt wurde, später jedoch unberücksichtigt blieb, vgl. V. N. Beneševič, "Dopolnenija," in A. S. Pavlov, *Pamjatniki drevnerusskogo kanoničeskogo prava,* 2. Ausg. (St. Petersburg, 1908), 419–426 (2. Paginierung), Nr. 5, [*Russkaja Istoričeskaja Biblioteka,* VI]. In dieser Urkunde ist von Pimens großem Besitz, den er räuberisch sammelte und nach Konstantinopel mitbrachte, ausdrücklich die Rede. Nach Pimens Tode wurde der übriggebliebene Teil seiner Mittel dem Metropoliten Kiprian und seiner Gefolgschaft zurückgegeben (so jedenfalls der Beschluß). S. außerdem noch Majeska, *Russian Travelers,* 406.

[20] Zur Person Michails vgl. z.B. V. V. Majkov, "O vladyke Mihaile, upomjanutom v zapisi licevoj Psaltyri 1397 goda," *Pamjati Leonida Nikolaeviča Majkova* (St. Petersburg, 1902), 99–107; M. D. Priselkov, *Troickaja letopis'. Rekonstrukcija teksta* (Moskau-Leningrad, 1950), 455; G. I. Vzdornov, *Issledovanie o Kievskoj Psaltyri,* 31–33, 89; J. Meyendorff, *Byzantium* 251–52 Anm. 94. Ein wesentlicher Grund für Michails Handlung kann m.E. darin bestanden haben, daß es zwischen Michail und dem Erzbischof von Rostov Feodor, einem eifrigen Anhänger Kiprians, eine besondere Bindung gab. Zur Person Feodors vgl. N. F. Droblenkova, s.v., *Slovar' knižnikov i knižnosti Drevnej Rusi,* Bd. II, Teil 2 (Leningrad, 1989), 448–50. Denn Michail war zu Beginn seiner Karriere Mönch des Moskauer Simonov-Klosters, dessen Hegumenos wiederum der besagte Feodor war, so daß Kiprian den Bischof von Smolensk Michail auf die Empfehlung Feodors in seinem Kreise aufgenommen haben kann, selbst wenn Michail zuvor an der Seite Pimens gewirkt hat. Daß Feodor den Mönchen Michail besonders schätzte, bezeugt die Vita des Kirill Belozerskij, vgl. die Texte bei N. K. Nikol'skij, *Kirillo-Belozerskij monastyr' i ego ustrojstvo do vtoroj četverti XVII veka (1397–1625),* Bd. I, Teil 1 (St. Petersburg, 1897), xxxv; V. Jablonskij, *Pachomij Serb i ego agiografičeskie pisanija* (St. Petersburg, 1908), IX, Teilnachdruck von D. Tschižewskij, *Pahomij Logofet, Werke in Auswahl* (München, 1963).